

Schlegel, August Wilhelm: Ein wechselnd Glühn, ein unauflöslich Sehnen (180)

- 1 Ein wechselnd Glühn, ein unauflöslich Sehnen,
2 In Labyrinthen ein bezaubert Irren,
3 Wo Seligkeit und Pein sich süß verwirren,
4 Ein waches Träumen, ein wahrhaftes Wählen,

5 Läßt dein Gesang, Petrarca, bald im Thränen-
6 Bethauten Hain die zarten Wünsche girren;
7 Aus Einsamkeit, wo Nachtgevögel schwirren,
8 Sich bald die tiefen Klagelaute dehnen.

9 In Frühlingslüften, die vorüber ziehen,
10 Fühlst du, im Lorbeerbaum erblickst du Lauren;
11 Sie nennt dein Mund, wie schüchtern er auch schweige.

12 Und deine heil'ge Daphne liebt im Fliehen:
13 Ach, schon verwandelt, beut mit sanftem Trauren
14 Sie dir zum Kranz die ewig grünen Zweige.